

Zum Studium der Regionalgeschichte im alten Schulhaus.

20 Jahre Kurpfalz-Bibliothek ‚Heinrich Vetter‘ in Lorsch.

Das haben die Stadt Lorsch und ihre Mitarbeiter, der Verein Kurpfalz, die Heinrich-Vetter-Stiftung, der Heimat- und Kulturverein Lorsch im Zusammenwirken unterschiedlicher, aber in der Sache von gemeinsamem Interesse geleiteter Partner geschafft, was so nicht möglich gewesen wäre: Es zeigt sich, wieviel in unserer Gesellschaft durch ehrenamtliches Handeln verwirklicht werden kann und dass nicht immer die öffentliche Hand zuerst angerufen werden muss. Man muss Dinge nur wollen, gemeinsam, im Sinne der Sache und für die Bürgerinnen und Bürger.

Dabei liegt die Gründung und der Aufbau einer 20 Jahre Kurpfalz-Bibliothek ‚Heinrich Vetter‘ in Lorsch zum Studium der Regionalgeschichte schon einige Zeit, nämlich 20 Jahre zurück, doch wenn in der Welterbe- und Karolingerstadt Lorsch von Bibliotheken die Rede ist, dann meist von der weltberühmten Handschriftensammlung des Mittelalters. Diese hatte nämlich ihre Höhepunkte in der karolingischen Renaissance, einer Epoche der Rückbesinnung auf die Antike. Im Skriptorium der christlich-kulturell bedeutenden und seinerzeit auch politisch-wirtschaftlich mächtigen benediktinischen Reichsabtei, die man sich heute als ein Bildungs- und Wissenschaftszentrum von europäischem Rang vorstellen muss, waren berühmte Handschriften gefertigt worden: theologische Texte im Lorschener Evangelium mit prächtiger illustrativer Gestaltung, heute zu finden im Vatikan, im rumänischen Alba Iulia und in London, medizinisch-pharmakologisches Wissen der Antike im Lorschener Arzneibuch als Handbuch zur Heilkunst, heute in Bamberg oder literarische Inhalte im Lorschener „Vergil“, heute in Wolfenbüttel. Vor 1200 Jahren waren sie geschrieben worden - und sind heute, nach dem Niedergang des Klosters, nach Raub und Kauf, in alle Welt verstreut. Das zeigen zwei Beispiele, nämlich das Lorschener Arzneibuch von 795, heute und schon seit langem in der Staatsbibliothek Bamberg und das 2013 in das UNESCO-Register „Memory of the World“ in Gwangju/Südkorea aufgenommen wurde, sowie das Lorschener Evangelium von ca. 810, das heute und, seit fünf Jahrhunderten verteilt auf die Biblioteca Vaticana in Rom, die Nationalbibliothek in Alba Iulia/Rumänien und Victoria und das Royal-Albert-Museum in London/UK, seine Aufnahme in das gleiche UNESCO-Register 2023 mit einer Reihe weiterer herausragender karolingischer Handschriften aus europäischen Bibliotheken Aufnahme fand. Von den vielen und in alle Welt verstreuten Lorschener Klosterhandschriften, die verschiedene Schicksale hatten, ganz zu schweigen, doch soll heute die noch junge Kurpfalzbibliothek im Vordergrund unserer Betrachtungen stehen.

Eine neue, deutlich jüngere Lorschener Bibliothek, die Kurpfalzbibliothek „Heinrich Vetter“ feiert nun ihren 20-jährigen Gründungstag – und hat mit der alten benediktinischen Tradition natürlich nicht unmittelbar zu tun, aber vielleicht doch ein wenig? Denn: im größten Buch der jungen Bibliothek, dem Facsimile des zwischen

1170 und 1195 entstandenen und heute im Staatsarchiv Würzburg aufbewahrten Lorscher Codex, lesen wir auf fol. 54r von einigen Schenkungen von Ilvesheimer Äckern, aber auch aus anderen Orten im Lobdengau, der Kurpfalz und heutigen Metropolregion Rhein-Neckar, an das Lorscher Kloster. Wohlgermerkt aus dem Jahre 766, als ein benediktinischer Mönch diese Schenkungen wie alle (auch zehntpflichtigen!) Besitztümer des Reichsklosters, von den Niederlanden bis nach Graubünden, in diesem, von den geografischen Dimensionen her „Europäischen Grundbuch des Frühmittelalters“ notiert hat. Schauen wir doch einmal kurz hin und erkennen, dass im „Lorscher Codex“ eine Schenkung an die Reichsabtei Lorsch stattgefunden hat. 1200 Jahre später hat wieder eine mäzenatische Gabe eines Bürgers aus Ilvesheim den Weg nach Lorsch gefunden, doch war das keine Schenkung im engeren Sinne, wohl aber eine mäzenatische Gabe des seit 1997 ernannten Ilvesheimer Ehrenbürgers Heinrich Vetter. Heinrich Vetter und seine, nach ihm benannte Stiftung, gaben eine ungewöhnlich großzügige Unterstützung - durch den Kurpfälzer Heinrich Vetter für unsere Bibliothek, und zwar nicht nur zur Gründung, sondern auch über 20 Jahre. Dafür sind wir, Vorstand und Kuratorium des Vereins Kurpfalz als Trägerverein, sehr dankbar. Aber warum tat er dies und warum für eine Kurpfalz-Bibliothek im hessischen Lorsch?

Nun, Heinrich Vetter hatte, wie er mir anlässlich des Festaktes zur Eröffnung der Bibliothek am 11. Oktober 2002 im Paul-Schnitzer-Saal im Lorscher Museumszentrum anvertraute, einen durchaus persönlichen Bezug zu Lorsch: er sei des Öfteren in seinen jungen Jahren von Mannheim mit dem Fahrrad nach Lorsch gefahren, habe sich die Reste des Klosters lange betrachtet und die Anlage, erkundet, sein Bild der Geschichte des Klosters von Besuch zu Besuch vertieft und mit Eindrücken wieder mit dem Rad durch den Lorscher Wald zurück nach Mannheim gefahren.

Vielleicht erklärt dies seine ebenso rasche wie großherzige Zusage, mit der er zuvor auf das Ansinnen von drei Herren, in Lorsch eine „Kurpfalzbibliothek“ gründen zu wollen, reagierte. Der unvergessene Motor wie bei nicht wenigen Kurpfälzer Aktionen war auch hier Prof. Heinz Ufer, früherer Direktor der Mannheimer Abendakademie. Er hatte zuerst Nobert Hofmann, Viernheimer und seinerzeit Landrat des Kreises Bergstraße, angesprochen und fragte mich am Telefon mit der typisch Ufer'schen Haltung, ob ich als gestandener „Lorscher“ mitwirken wolle, zumal ich wohl als früherer Direktor der Universitätsbibliothek Tübingen etwas von Bibliotheken verstünde. Das hatte ich ihm einmal bei einem Abendessen in seinem Hause in Gornheimertal erzählt, mit Folgen, wie sich bald herausstellte. Ufer, Hofmann und ich trafen uns bald, verabredeten das weitere Verfahren und fassten Mut zur Gründung. Die Idee allein reichte natürlich nicht: wir brauchten auch Mittel, schlicht: Geld. Dann kam es, nicht verwunderlich, schnell zu einem ersten Gespräch von Heinz Ufer mit Heinrich Vetter in Ilvesheim. Mit erfolgreichem Ausgang, denn Vetter annoncierte eine Förderung über 100.000 DM zum Erwerb von Büchern, Regalen und was sonst noch dazu gehören sollte. Das gab uns Auftrieb. Dazu gehörte auch eine Adresse und ein erster Bücherraum, den Reinhard Diehl, seinerzeit Vorsitzender des Heimat- und Kulturvereins Lorsch und beruflich Geschäftsführer des Geoparks Bergstraße

Odenwald, auf unsere Bitte hin in seinem Dienstzimmer im Haus Lorbacher bereitstellte. Umgehend kam es dann bereits am 28. April 2000 zu einem festlich umrahmten Gründungsakt, nicht weit von hier im Paul-Schnitzer-Saal des Museumszentrums und in Anwesenheit unseres Förderers Heinrich Vetter.

Von da an nahm das Unternehmen rasch Fahrt auf. Bald fanden Expeditionen nach Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt und Speyer statt, bei denen Reinhard Diehl, Hermann Schefers und ich die Dublettenkeller der dortigen großen Bibliotheken auf- und dort Bücher aussuchten, die für die neue Bibliothek von Nutzen sein konnten. Nicht unerwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass sich die Hinterachsen des VW-Busses bedenklich auf dem Asphalt nach außen drückten, was der Schwere der Bücherlast geschuldet war, aber auch, dass die Büchersammler nach Rückkunft alsbald den Staub aus den Kellern von Kleidern, auch von den Stimmbändern zu entfernen hatten.

Über diese Aktionen und den Umstand, dass wir mit einigem Gegenwert solchermaßen Bücher für die Bibliothek gesammelt hätten, berichtete Heinz Ufer in seiner geradezu „*einnehmenden* Art“ bald in Ilvesheim. Dort nahm Heinrich Vetter den Bericht nicht nur mit Anerkennung entgegen, sondern bewilligte sogleich und zu unserer Überraschung heraus weitere 100.000 DM: als, wie er meinte, Wertschätzung unseres ehrenamtlichen Engagements, aber sicher auch eingedenk seiner schon erwähnten jugendlichen Radtouren nach Lorsch in früheren Jahren.

All´ das unterschied sich schon vom Verhalten anderer, aus der Kurpfalz nach Lorsch in weit früherer Zeit kommender Bücherfreunde. Nicht alle Kurpfälzer hätten sich, gab der damalige und heutige Festredner bei der Gründungsfeier anno 2000 zu bedenken, wenn es um Bücher und Bibliotheken in Lorsch gegangen sei, so verhalten wie der trotz seiner 91 Jahre stets wache Mäzen aus Ilvesheim. Eigentlich sei noch eine Rechnung offen, seit der bibliophile, nein: *bibliomane* Kurfürst Ottheinrich im Jahre 1557 die gesamte Lorschener Klosterbibliothek samt „Butzen und Stiel“, wie es in der Zimmern´ schen Chronik hieß, hatte rauben und in die Heidelberger Heiliggeistkirche verbringen lassen. Die Rechnung ist mittlerweile ausgeglichen durch die von der Universitätsbibliothek Heidelberg professionell koordinierte Digitalisierung der *Bibliotheca Palatina* und, darin enthalten, damit auch für die *Bibliotheca Laureshamensis*: eine schöne und kollegiale Wiedergutmachung, denn nun ist die Lorschener Klosterbibliothek des frühen Mittelalters digital wieder zusammen und gleich überall im Internet zu nutzen.

Kommen wir zurück zu deren Gründungs- und Aufbauzeit. Als absehbar war, dass die Keimzelle im Diehl´ schen Büro an ihre Grenzen stoßen würde, bot Hermann Schefers, vorsorglich und zugleich freundschaftlich-unvorsichtig, seine Wohnung des aus dem 17. Jh. stammenden Kurfürstlichen Hauses im heutigen Klosterpark als temporären Lagerort an. Unvorsichtig, weil die dorthin, auf den Gängen seiner Wohnung aufgestellten Bücherstapel sich mehrten und seine Wohnung allmählich zuzumauern drohten, denn: die schon erwähnten strategischen Besuche in Dublettenkellern großer Bibliotheken und Archive brachten steten Ertrag - und Masse, weitere Zwischenlagerung fand deshalb bald auch auf dem kurfürstlichen

Dachboden statt. Als erste Neigungen zur Mitte des Dachbodens hin drohten, erhöhte diese Beobachtung den Handlungsdruck. Langsam, aber sicher, nein, bald und umgehend, war mit Blick auf die „*Bücherzüge*“ ein stabiler Ort zu finden.

Wie nicht selten im Leben, war Zufall im Spiel, als es um die Suche nach einer geeigneten Unterkunft für die Bibliothek ging. Ich traf im Jahre 2000 Klaus Jäger, den damaligen Lorsche Bürgermeister, und weitere, mir schon seit Kindheit und Jugend vertraute Altersgenossen im Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch nach langer Zeit wieder. So sprach ich ihn an, weil ich gehört hatte, dass das alte Schuldienerhaus in der Schulstraße 16 von der bisherigen Nutzung frei werden sollte, und schlug den Verein Kurpfalz als Träger der Bibliothek als künftigen Mieter und Nutzer vor.

Das alte Fachwerkhaus, ein Gebäude, das Schülern der früheren Karolinger-Volksschule als Wohnhaus des Hausmeisters Schiffel schon deshalb bekannt war, weil dieser die zuweilen in Ringkämpfe verknäulten Knaben auf dem staubigen Schulhof, zuweilen auch *handfest*, zur Ordnung rufen musste. Das Haus war in den 1970er Jahren zu einem eigentlich abbruchreifen Zustand heruntergekommen, war dann aber doch vom Städtischen Bauhof unter Koordination des damaligen Hauptamtsleiters Klaus Jäger abgetragen, mit festem Fundament versehen und unter Verwendung noch stabiler Balken wieder aufgerichtet und grundhaft saniert worden. „Das Schuldienerhaus als Bibliothek ginge leider nicht, so sehr er selbst es sich vorstellen könnte,“ meinte damals Klaus Jäger, nun Bürgermeister, „denn dort sollen Amtsstuben der Stadt einziehen“. Ich erwiderte, „eine Kurpfalzbibliothek im Schuldienerhaus stehe doch für eine gewisse Tradition, derzufolge das jetzige und auf 1828 datierte Gebäude auf der Stelle der in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. ersten kurpfälzischen Schule (für den ersten kurpfälzischen Schulmeister!) errichtet worden war. Lorsch sei, fuhr ich fort, ja auch einige Zeit nördlichster Punkt des kurpfälzischen Territoriums gewesen, gehöre ja auch heute zur Metropolregion Rhein-Neckar und es sei doch zu bedenken, wie sehr sich hier der Verein Kurpfalz mit Unterstützung Heinrich Veters und seiner Stiftung engagiere, und: ob nicht andere Liegenschaften für die genannten Amtsbereiche der Stadt in Frage kommen könnten. Nachdem ich vorsorglich noch davon gesprochen hatte, dass der Verein wie nicht wenige ehrenamtliche Gemeinschaften kameralistisch nicht auf Rosen gebettet sei, sollte sich beim gegenseitigen Blick in die Augen Wirkung einstellen.“

Dann ging es schnell und unbürokratisch: Klaus Jäger sagte zu und sorgte dafür, dass der Verein das Haus zu einem Nominalbetrag bei Zahlung von Nebenkosten anmieten konnte. Nun wurden alsbald Regale bei Lorsche Handwerkern in Auftrag gegeben und, nach Herstellung der Regale auf beiden Stockwerken, die Bücher nach meiner eigens entwickelten Systematik eingestellt. Die Bibliothek begann zu leben – und erlebte, nach Umzug in die Schulstr. 16 und dortigen Räumarbeiten, am 11. Oktober 2002 ihre Eröffnung, also vor 20 Jahren. Kurze Zeit später fanden wir mit Frau Karen Kempel aus Heppenheim eine tatkräftige Unterstützung, die die Bibliothek nun mit erheblichem Engagement umsorgte. Als sie nach 17 Jahren aufopferungsvoller Bibliotheksarbeit mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im

Verein Kurpfalz mit großem Dank verabschiedet wurde, konnten wir mit Frau Dipl.-Ing. Petra Schöppner aus Zwingenberg eine tüchtige Nachfolgerin finden, die nicht nur nahtlos in die Bibliotheksarbeit eintreten konnte; vielmehr konnte sie als Innenarchitektin große Sachkenntnis in das ab 2020 in Gang kommende Gemeinschaftswerk als einer Ergänzung der Bibliothek um eine Dokumentationsstätte zu Jüdischem Leben einbringen. Davon wird gleich noch zu reden sein.

Die Bibliothek hat in den vergangenen 20 Jahren eine erfolgreiche Entwicklung genommen: so werden seit 2006 unsere systematisch aufgestellten, an die 9 000 Bücher und Zeitschriften innerhalb des Südwestdeutschen Katalogverbundes in Konstanz erfasst und sind überregional über das Internet auch zu Hause nach Titeln recherchierbar. Das hat zwar keinen „*Massenbesuch*“ von Benutzern wie bei Universitätsbibliotheken ausgelöst, aber Spezialisten schätzen diese Bibliothek sehr - als Präsenzbibliothek in ruhiger Arbeitsatmosphäre, die mittlerweile über die wichtigsten Publikationen regionalgeschichtlicher Forschungen verfügt. Dazu gehört auch der große wie historisch überaus ertragreiche Nachlass des bedeutenden Heimat- und Regionalhistorikers Rudolf Kunz, den wir aus der Hand von Herrn Stadtpfarrer i.R. Dr. Stefan Kunz aus Bensheim am 20. März 2006 zunächst im Rahmen eines Depositavertrages als Sammlung erhalten konnten und der uns später als Schenkung ganz überlassen wurde..

An dieser Stelle geht der bisherige Rückblick in einen kleinen Werkstattbericht über. Irgendwann vor zwei Jahren berichteten Reinhard Diehl, der bisherige Vorsitzende, und Thilo Figaj, der jetzige Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins Lorsch, mir von Ideen zur Neugliederung des Lorschers Museumszentrums und hier von der Planung für eine Abteilung „Jüdisches Leben in Lorsch“ neben drei weiteren neuen Museumsabteilungen. Ob das nicht im Museum räumlich nicht eng werden könnte, fragte ich seinerzeit, und ob nicht eine Dokumentationsstätte zum jüdischen Leben in Lorsch und damit zur Landjudenschaft in Südhessen und Kurpfalz im Obergeschoss der Kurpfalz-Bibliothek in Frage kommen könne. Das böte eine inhaltliche Verbindung zu der von der Stadt Lorsch 1984 errichteten Gedenkstätte für die Lorschener Juden und zur Kurpfalzbibliothek. Eine Verbindungslinie: eine „Gedenkstätte“ zum Erinnern, eine „Dokumentationsstätte“ zur Vermittlung von Wissen und die Kurpfalzbibliothek zur Vertiefung der Erforschung, auch jüdischen Lebens als Teil der Regionalgeschichte – das könne doch interessant sein.

Wir drei waren uns schnell einig und erhielten, wie schon vor 20 Jahren für die Kurpfalzbibliothek im alten Schulhaus, schnell die Zustimmung seitens der Stadt Lorsch und von Bürgermeister Christian Schönung - und fingen umgehend an. Das bedeutete: alle Buchbestände des Obergeschosses nach unten zu bringen, Regale oben ab und unten in der ehemaligen Küche im Erdgeschoss wieder aufzubauen, nachdem dort alte Küchenschränke entsorgt, Tapeten abgelöst und die Wände neu gestrichen worden waren. Schweißtreibende Arbeiten weniger ehrenamtlich tätiger Bürger, aber mit großem Engagement. Stück für Stück wurde das Haus im Inneren verändert, wurde ein mit Fachwerk und Spanplatten abgetrenntes Zimmer für

Stipendiaten vom Kurator der Bibliothek mit eigener Hand abgebaut, wurden aus den Restplatten Vitrinen und Stehpult gezimmert und gestrichen; alle Wände und auch Türen wurden (neu) gestrichen und die bisherige funzelige Beleuchtung durch ehrenamtliche Beratung von Thomas Schöppner und Petra Schöppner neu (und jetzt auch hell) gestaltet. Nebenbei wurde die gesamte Bibliothek des Heimat- und Kulturvereins in die Kurpfalzbibliothek integriert und konnten bisherige Lücken im Bestand geschlossen werden. Die Bücher wurden durch Frau Schöppner elektronisch im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund erfasst.

Handwerklich ging es Schlag auf Schlag, was auch bei einer Wand gelten konnte, an der Reinhard Diehl und ich insgesamt „historische“ Tapeten und Putzschichten ablösten und plötzlich vor einer historisch erhaltenen und zunächst rätselhaften Fachwerkwand standen. Das Rätsel erwies sich als besondere Entdeckung: es war die alte Außenwand des alten Schulhauses und entstammte wohl nicht gemäß bisheriger Datierung der Umbauzeit um 1828, sondern ist nach Einschätzung eines herbeigeholten Konservators vermutlich über 100 Jahre älter. So war bei dieser Aktion vermutlich die Mauer eines der ältesten Bürger- oder Bauernhäuser Lorsch aus Anfang des 17. Jhs. durch Zufall gefunden worden: als Erinnerungsstück an das erste, in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. erbaute kurpfälzische Schulhaus des ersten kurpfälzischen Schulmeisters. Dass dies dann im Obergeschoß der Kurpfalzbibliothek „Heinrich Vetter“ geschah, wo bereits die Dokumentationsstätte „Jüdisches Leben in Lorsch, Südhessen und der östlichen Kurpfalz“ im Entstehen war, macht die Sache rund.

Heute ist die Kurpfalzbibliothek als ein erfolgreiches Gemeinschaftswerk zu einem „Haus der Geschichte“ geworden, das ohne die dankbare Mitarbeit weniger Ehrenamtlern nicht hätte entstehen können: auch, um die nächsten Schritte im Netzwerk „Natur. Bildung. Kultur“ zu gehen und damit zu einem von bürgerschaftlichem Engagement getragenen Netzwerk, das sich rund um das Welterbe Kloster Lorsch seit 20 Jahren bestens entwickelt hat. Nicht zuletzt in der Kommunikation beider unter einem Dach bietet die Alte Schule nun einen weiteren Anziehungspunkt, auch zur Begegnung für Jung und Alt: als Ort zum Studium der Regionalgeschichte in Südhessen und Kurpfalz.